

No. 7  
30 Jahre  
a. 30  
5  
3  
1  
20 Jahre  
30 Jahre  
23 Jahre  
5  
3  
1  
11  
29 Jahre  
27  
6  
4  
1  
31 Jahre  
28  
5  
2 Mon.  
ina  
20 Jahre  
56 Jahre  
Dreizeh...

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D.

Auf daß in  
Allem Gott  
verherrlicht  
werde

No. 8  
27. Jahrgang

Münster, Ostl., Donnerstag, den 3. April 1930

Fortlaufende  
No. 1331

## Die Konvention der katholischen Schulvorsteher in Saskatoon

Über 500 katholische Schulvorsteher aus allen Teilen der Provinz Saskatchewan versammelten sich am 26. und 27. März in der Kolonien-Halle und im Erdgeschoss der St. Paul's Kirche zu Saskatoon, um über das Wohl und Wehe unserer Schulen zu beraten, insofern sie den katholischen Glauben und die Rechte der Eltern betreffen. Die Versammlungen wurden in zwei Abteilungen gehalten, da es zwei Vereinigungen von Schulvorstehern waren, die sich hier zu gemeinsamem Wirken zusammenfanden, die französisch-kanadischen Schulvorsteher und die Association der Christlichen Schulvorsteher. Präsident der ersten Vereinigung ist Herr Raymond Denis von Bonda, der erst kürzlich eine Auszeichnung von der französischen Regierung erhalten hat, während Herr W. S. Sargarten von Bruno der Präsident der letzteren Vereinigung ist. Die Versammlung war sehr erfolgreich und lieferte den Beweis, daß die katholischen Vätern der Provinz, obwohl sie verschiedener Abstammung sind, eine hinter ihren Vätern stehen und bereit sind, für ihre Rechte und Kinder als gute Katholiken zu kämpfen. Noch nie in der Geschichte Saskatchewan's standen die katholischen Männer so geeint da, wie dies jetzt der Fall ist. Viel zu dieser Einigung haben die Kämpfe und Verfolgungen der letzten Monate beigetragen. Auch die katholischen Ruthenen und Polen beteiligten sich an der Versammlung und standen ein für die Rechte der katholischen Kirche.

Die Versammlung wurde am 26. März um halb 11 Uhr durch den Hochw. P. Gillen, O. M. S., Pfarrer der St. Paul's Kirche eröffnet und Herr John S. Sair, Mayor der Stadt Saskatoon, hieß die Schulvorsteher willkommen. Die eigentlichen Arbeiten begannen jedoch erst am Nachmittag. Herr Sargarten hielt die erste Rede und erklärte, daß dies das erste Mal sei, daß die Vereinigung der christlichen Schulvorsteher unabhängig vom Volksverein tagte. Der Verein sei jetzt stark genug, daß er selbständig vorgehen und seine Interessen verteidigen könne. Seit der letztjährigen Tagung sei es gelungen, eine Koalition jenseit zu bringen mit der Vereinigung der französisch-kanadischen Schulvorstehervereinigung u. beide Vereinigungen hätten die gleichen Ziele, weshalb sie auch vereint kämpfen würden. Die erste Aufgabe der Versammlung sei, einen kräftigen Protest abzufassen gegen das neue Schulgesetz No. 1, welches das Schweiernerkleid und religiöse Abzeichen in den Publikschulen verbietet. Dieser Protest wurde von beiden Abteilungen der Versammlungen formuliert und an jedes Mitglied der Provinzial-Legislatur abgeleitet. Des weiteren erklärte Herr Sargarten, ein demokratisches Land, wie das unsere, kann nicht bestehen, außer die Bürger lassen sich von der Vernunft leiten. Es ist wesentlich notwendig für unser Land, daß genügend Vorbehalte getroffen werde für eine geistliche Erziehung aller Kinder des Landes. Religion ist ebenso notwendig als eine weltliche Erziehung zur gewissenhaften Volkserziehung der Bürgerpflichten. Nach dem der Redner auf die übliche neue Gesetzgebung in den Schulangelegenheiten hingewiesen hatte, erklärte er,

daß man sogar Versuche macht, die Separatistenschulen umzuwerfen. Herr Karl Niederoit, Rechtsanwalt von Saskatoon, war der zweite Redner. Er betrachtete die neuen Schulgesetze vom Standpunkte des Rechtes und beantwortete eine Reihe von Rechtsfragen, die an ihn bezüglich der Schule gestellt wurden. Das Gesetz, welches die religiösen Abzeichen und das Schweiernerkleid aus der Schule verbannt, betrifft alle Publikschulen, es trifft aber besonders jene Schulen sehr hart, die nur von katholischen Kindern oder größtenteils katholischen Kindern besucht werden, die also katholische Publikschulen sind. Es waren nur 33 Publikschulen, in denen Schwestern unterrichten, aber es gibt eine bedeutende Anzahl von katholischen Publikschulen, in denen keine Schwestern unterrichten, und diese werden dadurch betroffen, daß religiöse Abzeichen aus ihren Schulen entfernt werden müssen. Es wäre von größtem Interesse, dieses Gesetz auf seine Rechtsgültigkeit hin von den Gerichten prüfen zu lassen.

## Schreckliches aus Russland

Der Mantel der Finsternis ist über Russland geworfen. Es ist, als ob Verleugung in eigener Person an Werke wäre, das Licht des Christentums zu erlösen und die Saat zu vernichten, die auf dem fruchtbaren Boden des Glaubens gewachsen ist. Der Papst schickt seinen Protest gegen die bolschewistischen Verbrechen durch die ganze christliche Welt, mit mächtigem Wort ruft er auf zum Kreuzzug, zum Feldzug des Gebets. Die Fortwärt der Hölle scheinen in Russland aufgetan, es geht nicht mehr um den politischen Kommunismus, es geht um nichts mehr und nichts weniger als um das christliche Kulturgut überhaupt, es geht um Christus.

## Zentrumsführer in der Kanzlerrolle

Berlin, 28. März. — Präsident Paul von Hindenburg hat heute den Führer der katholischen Zentrumspartei, Dr. Heinrich Brüning, beauftragt, ein neues deutsches Reichskabinett zu bilden. Die Einladung des Präsidenten an Brüning war in nichtamtlichen Vorberichten vorausgesehen worden, in denen es hieß, daß ein Versuch gemacht werden würde, ein Kabinett zu bilden, in dem die Zentrumspartei eine führende Rolle spielen und die Sozialdemokraten, die gegen den Sturz des Kabinetts Hermann Müller herbeiführten, möglicherweise nicht vertreten sein würden. In seiner Rede mit Dr. Brüning betonte der Präsident die Schwierigkeiten, die sich infolge der parlamentarischen Lage einer Kabinettsbildung in den Weg stellen. Unter diesen Umständen sei es wünschenswert, eine Regierung zu bilden, ohne Rücksicht auf Parteifarben oder Parteikoalitionen zu nehmen. Dem stimmte Dr. Brüning zu und teilte dem Präsidenten mit, daß er versuchen werde, eine Regierung auf einer parteilosen Basis zu formieren.

Das Thema, welches der Hochw. P. Bernard, O. M. S., von Bruno behandelte, war „Die christliche Erziehung“. Er führte aus, daß kein Gegenstand zur gegenwärtigen Zeit von größerer Wichtigkeit sei, als die Erziehung. Der Kampf, welcher die Eltern untröstlich erstickt auf ihrer tenenres Verstumung, auf ihre eigenen Kinder. Während Eltern viel leicht nicht imstande sind, ihren Kindern Reichtum und Länderkomplexe zu hinterlassen, haben sie doch die Möglichkeit und die Pflicht, denselben ein festes Fundament zu geben für ihr zukünftiges Leben, eine gute christliche Erziehung, welche das beste Erbgut ist, das ein Mensch erhalten kann. Herr Raymond Denis sagte in seiner Rede: „Die herrschenden religiösen Vorurteile in der Provinz wurden nicht durch uns hervorgerufen, sondern durch gedungene Aufwiegler, die durch die Provinz zogen und die katholische Kirche angriffen und ihre Diener beleidigten und schmähten. Sie wurden hervorgerufen auch durch eine gewisse Zeitungs- und literarische Propaganda, die den Samen des Massen- und Religionszwieses zu säen, eine Zeitung, die jetzt noch den verdammungswürdigen und verwerflichen Kampf führt, der so gefährlich ist für eine

zukünftige Einigung, ein Kampf, der nicht genug verabsäumt werden kann von jedem vernünftigen Menschen in der Provinz, ob Mann oder Weib. Weiter sagte er: „Wir werden es uns nicht gefallen lassen, daß man uns in andere Schulen hinwegnimmt und uns die Erziehung unserer Kinder aus den Händen reißt. Das ist der Grund, warum wir uns heute in vollkommener Einigkeit hier versammelt haben als katholische Schulvorsteher, um über erzieherische Dinge zu beraten. Wir wollen unsere Erziehungsbasis - Grundfälle nicht anderen Personen aufhalsen. Wir haben den größten Respekt vor den Reden anderer. Die Elternrechte sollten als heilig betrachtet werden, und das ist der Grund, warum wir uns zusammen von Separatistenschulen als einer Garantie für die Rechte der Minderheit.“ Quebec, sagt der Redner, sei die einzige Provinz gewesen, wo es nie Schulzwangsmaßnahmen gab und wo die Minderheit in der Provinz vollste Zufriedenheit erhielt. Dann fuhr er fort: „Wenn unsere Regierung nicht hat vor dem Einfluß von Quebec, warum kann sie denn nicht hier das Schulsystem ausprobieren, das in Ontario besteht, und das von einem so guten Drangenen und so großen Konservativen

Einige Zahlen, die man gegenüber den bolschewistischen Verleugnungsversuchen und der Haltung einer gewissen „neutralen“ Presse immer wieder wiederholen muß: Seit Beginn der russischen Revolution wurden ohne vorheriges Urteil hingerichtet, 14 Bischöfe, 1560 Priester und über 7000 Mönche und Nonnen. Gegenwärtig schmachtet in Russlands Kerker und in sibirischer Verbannung 48 Bischöfe, 3700 Priester und über 8700 Mönche und Nonnen. Priester sind zu Zuchthäusern erniedrigt! Der Prozeß wird ihnen gemacht, aber sie bleiben unbeugsam, die Bolschewistenpresse selbst gibt zu: „Alle Angeklagten waren fest wie ein Felsen, wo sie ihrer Religion entgegenhandelten sollten.“ Die Schrift berichtet ferner von den entsetzlichen Zuständen in den russischen Gefängnissen, von der Teufelsinsel im Weißen Meer, von den Martern und Folterqualen der Gefangenen, von heillosen Wunden und fäulnischem Sinaerod. Statistisches Material, nackte Verichte, aber dafür aufrüttelnd und wir so ein druckvoller, Kirchen liegen in Schutt und Asche, aus dem Metall der Kirchenklöster erheben sich menschenleere, die in Rußlands Antwort an den Raub der durch seine Zenden in Rußland 150.000 Kinder vor dem Hungertod rettete. Hat die Welt größere Niedertracht und Gemeinheit je gesehen? Ein Raubtier, hat zerhört alles, was noch an christliche Kultur und Kunst erinnern konnte. Ein Bund der Gottlosen hat sich gebildet, der sich die Befreiung des Christentums durch den „Geist“ zur Aufgabe gesetzt hat. Da man keinen „Geist“ hat, da die geistlichen Mittel notwendigerweise verfallen müssen, tut man's mit Spott und Hohn. „Totenhand der Seele“, so heißt sich sehr bezeichnend ein Abschnitt der Prokläre. „In Rußland hat auf Befehl der Regierung kein Mensch eine Seele.“ Nicht erst zu sagen, daß auch die kirchlichen Feste befeindet sind, alles, was irgendwie christlich ist, mußte beerdigt werden und wird noch beerdigt. Auch die Familie! Mit der Familie das Kind, Grotesk die russischen Ehegesetze, die jedes freie

## Weihe der neuen Bischöfe nächsten Mai

Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß der neue Erzbischof von Regina, der Hochwürdigste Herr Mar. MacLellan, am 15. Mai zum Bischof konsekriert werden wird, voraussichtlich durch Se. Erzellen, den Apostolischen Delegaten Mar. Andrea Cassulo in der Kathedrale zu Edmonton, Alberta. Die feierliche Konsekration des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs MacLellan, in Regina wird am 22. Mai durch den Apostolischen Delegaten stattfinden. Der Hochwürdigste Mar. Joseph Guy, O. M. S., der vor einiger Zeit zum Bischof von Brandon im hohen Norden ernannt wurde, wird die bischöfliche Konsekration durch den Apostolischen Delegaten am 1. Mai in der Herz-Jesu-Kirche zu Ottawa erhalten. Seine Suffraganbischöfe werden die hochwürdigsten Herren Mar. Charles, O. M. S., von Le Pas, Manitoba und Mar. Louis McNamee von Daileburg, Ontario, sein. Se. Gnaden Bischof Grout, den Bischof Guy erliegen wird, wurde zum Erzbischof in partibus infidelium ernannt. Für die neuerrichtete Diözese von Gravelbourg, Saskatchewan, wurde noch kein Bischof ernannt, doch erwartet man die Befetzung dieses neuen Bischofsitzes innerhalb kurzer Zeit.

## Jugoslawische Dinge, die eine Angelegenheit des europäischen Gewissens sind

Von Generaloberst Stephan Reichert Carlotic von Lovcen, vormals Landeschef von Bosnien und Herzegowina („Slovene Zurnal“, 9. Februar 1930.)

Wie im Inlande, so sucht die jugoslawische Diktatur - Regierung auch im Auslande alle wahre Berichterstattung über die Verhältnisse in Jugoslawien zu unterdrücken. Die Foltervertriebsmöglichkeit ist bis jetzt nicht weniger als etwa 300 Mütter und Zeitschriften, dann vielen Büchern sowie belletristischen und illustrierten Mätern entzogen. Selbst die unschuldige Kritik wird verfolgt; Berichteratter werden ohne weiteres aus Belgrad ausgewiesen, sobald sie ihren Mätern richtige Nachrichten bringen. Zeitungen, welche in Jugoslawien über einen großen Vertriebsvermögen, sind infolge dessen gezwungen, vieles totzuschweigen oder in geheimer Weise zu veröffentlichen. Die geringe Abzehrung Jugoslawiens von Auslande ist nahezu eine vollständige. Alle Versuche, auch das Ausland von Jugoslawien abzusperrten und es nur durch die bereits berichtigte Avala-Agentur unterrichten zu lassen,

Verhältnis als Ehe gelten lassen, jede Dame kann das ihre geschlangene Eheband zerreißen, eine Erklärung des Mannes oder der Frau, ohne Wissen, ohne Verheimlichung des anderen Ehepartners vor dem Standesbeamten: „Meine Ehe ist aufgelöst“, genügt. Vielweiberei und Vielmännerei sind üblich geworden. Die Frau ist rechtlos, erniedrigt zur Sklavin, Fremdwild. Die weiteren Folgen wollen wir nicht ausmalen, sie sind aber in dieser Prokläre so gezeichnet, daß auch Taube hören und Blinde sehen können. (Fortsetzung auf Seite 4)

sind jedoch gelichtet, da es immer noch Mittel und Wege zur Erfassung der tatsächlichen Lage gibt. In den genannten Verfolgungen kommt die Verfolgung der kroatischen Emigranten. Sie erfolgt durch die den serbischen Gendarmen im Auslande angehängten Polizei- und Freischützen, die über ein ausreichendes Geheimdienstvermögen verfügen. Tausend der Belgrader Regierungskomitee gibt es Emigrierte fast in allen Hauptstädten Mittel- und Westeuropas, also auch in Wien. Gegenständig sich oft gar nicht kennend oder in sehr kleinen befreundeten Gruppen lebend, führen sie alle ein zurückgezogenes Leben. Aufkommenden Landstreitern gehen sie an die Hand und ihnen damit nur die einfachsten lebensdienlichen Pflichten. Volkstümlicher und hervorragende Kroaten lassen es sich nicht nehmen, auch mich als alten Kroaten aufzusuchen, was mir Gelegenheit gibt, sie in Stämme mit der Hilfe ihres Volkes aufzumuntern, aber auch Gelegenheiten, ihnen in Wien ganz besonders, die Achtung der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit und die persönliche Befolgung aller Polizeianordnungen zu empfehlen. Solche Beziehungen zwischen den Emigranten und ihren Landesleuten sind aber den serbischen Kontrollorganen ein Dorn im Auge, sie bestreben sich demnach, daraus alle möglichen, jugoslawien bedrohenden Schwärzungen abzuleiten. Dafür besitzen sie die moralische Unterstützung des Marxismus und des Arcimaureriums. Es zeigt sich da, wie Parteien der „Moralität, Freiheit und Brüderlichkeit“ und der Philantropie der Gewalt herrschen unter die Arme greifen, sobald es sich um die Förderung der gemeinsamen Ziele, die vornehmlich in der Befreiung katholischer Staaten und Regierungen, katholischer Minderheiten und Völker besteht, handelt. Ueber die Verbrüderung der Belgrader Emigranten mit dem Großserbismus liegen genaue und verlässliche Nachrichten vor. So wie einst der Pan-Slavismus das alte Serbien als seinen Stützpunkt gegen die osmanische Übermacht, so nun heute die Belgrader Emigranten als ihren zukünftigen Stützpunkt gegen Rom und das katholische Italien an. Die Gefahren für den Balkan und daraus leicht abzuleiten. Die Lösung der jugoslawischen Diktatur lautet: „Ein Staat, ein Volk.“ Das, die Lösung später, nach Überwindung der ersten Verbrüderungsschwierigkeiten, „Ein Staat, ein Volk, eine Kirche (Religion)“ lautet wird, darüber braucht sich niemand einer Täuschung hinzugeben. Daher gibt es schon jetzt greifbare Anhaltspunkte. Bei der Ermächtigung der Kirche in einer Erbschaft überbrachte der orthodoxe Bischof Krizej dem dabei versammelten Volks Grotze des Metropolitanscheitens Bischof und hielt eine Rede, in der die Zusammenarbeit von orthodoxem Staat und orthodoxer Kirche auf ein großes Ziel hervorhob. Wörtlich sagte der Bi-

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung auf Seite 5)